

F o h r e r, Georg, *Das Buch Jesaja*. 1. Band: Kapitel 1–23. Zürich–Stuttgart, Zwingli Verlag, 1960/62. 2 Bde. Kl.-8^o, 244 und 195 S. – Kart. DM 10,80 pro Band.

In den vorliegenden Bändchen aus der Reihe »Zürcher Bibelkommentare« bietet der bekannte evangelische Alttestamentler an der Universität Wien eine Übersetzung und Erklärung des sogenannten Proto-Jesaja für Bibel-leser ohne theologische Vorbildung. Der Verfasser läßt diesem Zweck entsprechend den wissenschaftlichen Apparat beiseite und verzichtet auf jede Diskussion mit Fachkollegen. In kurzen Anmerkungen gibt er lediglich an wo und warum er in der Übersetzung vom hebräischen Text abweicht. In der »Einführung« (S. 1–18) sagt er das Wesentliche über den Aufbau des Buches, über die Person, über die Botschaft und über die Zeit des Propheten.

Das Buch Is wird als »Sammelbecken prophetischer Worte« aus ganz verschiedenen Zeiten

charakterisiert (S. 1). Abgesehen von der Berufungsvision 6,1–13, die er sinngemäß am Anfang bespricht, folgt Vf. bei der Übersetzung und Kommentierung im großen ganzen der überlieferten Reihenfolge der Kapitel. In der Einführung aber versucht er die einzelnen Prophetenworte zeitlich und überlieferungsgeschichtlich zu ordnen. Die »echten« Is-Worte verteilt er auf vier Zeitabschnitte im Leben des Propheten: a) Von der Berufung bis 736 v. Chr.: 6,1–11; 1,2 f. 10–31; 2,6–22; 3,1–9.12–4,1; 5,1–16.18–23; 10,1–4. b) 735–733: 5,17.24–30; 6,12 f.; 7,1–22 (vv. 13–17 werden nicht messianisch, sondern als Unheilswort gedeutet!); 8,1–8. 11–19.21 f.; 9,7–20; 17,1–6; 28,1–4. c) 716–711: 14,28–32; 18,1–7; 20,1–6; 28,7–22; 29,1–14; 30,8–17; vielleicht 22,15–19. d) 705–701: 1,4–9; 10,5–15. 27b–32; 14,24–27; 22,1–14; 28,23–29, 29,15 f.; 30,1–7. 27–33; 31,1–9; 32,9–14. Alles andere, insbesondere die »unbedingten« Heilsworte, darunter auch die bekannten »messianischen« Abschnitte 9,1–6 und 11,1–10, betrachtet Vf. als späte, überwiegend nachexilische Ergänzungen, die er wieder auf fünf Überlieferungsschichten verteilt.

Die Übersetzung ist »so wörtlich wie nötig und so verständlich wie möglich« (I:17). Unsichere Bedeutungen, Textverderbnisse, Zusätze im Urtext selbst oder in der Übersetzung zum besseren Verständnis des Lesers werden durch entsprechende Zeichen gewissenhaft kenntlich gemacht. Die einzelnen literarischen Einheiten werden durch Überschriften herausgehoben und gesondert kommentiert; poetische Stücke sind in entsprechende Verszeilen, prosaische Abschnitte in fortlaufendem Text gesetzt. So kann sich auch der Nichtfachmann ein Bild vom Original und vom komplizierten Werden des Buches machen. Manchmal fragt man sich allerdings, warum die Anmerkung »Wörtlich: ...« überhaupt dasteht, wenn einfach dem deutschen Sprachempfinden gemäß übersetzt ist. So sind m. E. viele Anmerkungen, z. B. I: 13, 16, 23; II: 21, 25, 27, 107 f., unnötig. Gelegentlich wünschte man sich auch, Vf. hätte einen in der Anmerkung mit »Wörtlich« gekennzeichneten Wortlaut in den Text der Übersetzung übernommen, z. B. II: Anm. 118, 141, 152.

Der Kommentar ist klar und sachlich, vermeidet erbauliche Belehrung, weist aber immer auf die Lebenswerte eines Prophetenwortes hin. Auch wenn Vf. glaubt, viele, ja sogar die meisten Texte dem Propheten Isaias absprechen zu müssen, hält er doch an der großen theologischen Bedeutung der »unechten« Abschnitte fest.

Freilich fragt man sich oft, ob nicht doch die Kriterien für die Echtheit bzw. Unechtheit der einzelnen Prophetenworte zu rigoros und scharfsinnig angewandt sind. Die neuere Prophetenforschung weist wohl zurecht darauf hin, daß man nicht alle Heilsworte den vorexilischen Schriftpropheten absprechen kann. Vf. will je-

doch nur einige wenige »bedingte« Heilsworte aus den beiden letzten Tätigkeitsperioden dem Propheten Isaias zugestehen (vgl. II: S. 69). Nun wird man aber gar nicht so leicht zwischen »bedingten« und »unbedingten« Heilswortzusagen unterscheiden können, wie es der Kommentar des Verfassers nahelegt; m. E. sind alle prophetischen Heils- und Unheilswortzusagen bedingt, auch wenn eine Bedingung nicht immer ausdrücklich ausgesprochen ist. Mit so kategorischen Urteilen wie »Diese Lieder sind in später Zeit entstanden« (I: 51), die Unechtheit eines Wortes »bedarf ... eigentlich keines Beweises mehr« (I: 151) »Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß es von Jesaja herrührt« (II: 82) »stammt keinesfalls von ihm« (II: 102), sollte man doch etwas vorsichtiger sein, zumal in einem populären Kommentar.

Auch die geschichtliche Zuverlässigkeit von Is 36–39 scheint mir zu voreilig in Frage gestellt zu werden (II: 153). Was wissen wir schon aus den letzten Regierungsjahren Sancheribs?! Es ist durchaus denkbar, daß 4 Kg 18,13 bis 16 und der assyrische Bericht über die Unterwerfung Judas unter Sancherib auf der einen Seite und der Bericht Is 36 f auf der anderen zwei verschiedene assyrische Feldzüge meinen (vgl. J. Bright in: *Hommage à W. Vischer*, Montpellier 1960, 20–31). Ein gescheitertes Unternehmen wird man in assyrischen Dokumenten natürlich nicht erwähnt finden. Nicht erst der Deuteronomist hat Hisqia günstig beurteilt und nicht erst »die spätere Zeit hat das Verhalten des Königs in den kritischen Tagen ... so umgedeutet, daß er der Forderung des Propheten entsprach« (II: 156 f.); nach Jer 26,18 f galt es schon um 605 als eine altbekannte Tatsache, daß jener König den ernststen Mahnungen eines Propheten – hier allerdings des Micha – zugänglich gewesen war und sein religiöses Verhalten entsprechend eingerichtet hatte.

Trotz solcher kritischer Fragen, zu denen die Darlegungen im Kommentar gelegentlich Anlaß geben, kann man den beiden Bändchen nur großes Lob spenden. Wegen der gewissenhaften kritischen Arbeit, die hinter der anspruchslosen Form steckt, wird nicht nur der schlichte Bibelleser, sondern auch der Fachexeget viel Anregung erfahren und manches lernen können. Vf. zeigt eindrucksvoll, wie man schwierige wissenschaftliche Fragen einfach ein allgemeinverständlich darlegen kann. Gerade dafür wird ihm der Leser dankbar sein. So wünscht man den Bändchen nicht nur weite Verbreitung, sondern auch die Aufmerksamkeit der Theologen aller Fachrichtungen.

Freising

Josef Scharbert